

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

# ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Dreissigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1883.

N<sup>o</sup>. 7.

Juli.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Ein Brief des Gabriel Holzschuher aus Indien vom Januar 1580.

(Schlufs.)

Dis landt (an) jm selbst ist schlecht, hatt allein ann (von) Korn, Reys, vnd flaisch gar vill, aber kein wein, noch paumol, auch vber 5 oder 6 sortten früchten nit, den wein, (auch) oll (Oehl), (auch) holendische kes, bringt man aus portugal, das Landt ist sommer vnd winder in einer bubstantz (*Substanz*) von (wirm, *Wärme*) durchs gantz jar, macht kein differentz von einer zeitt gegen der andern, jm winder so hais als summers zeitt, allain den gantzen winder durchaus Regnets stehts so summers Zeytt gar nit gesicht (geschicht); die tag sein durchs gantz jar von 12 stunden, werden nit Lenger noch Kurtzer, bleyben die bäum vnd gras, durchs gantz jar stets grün, wir haben alhie feygen einer span lang, die hatt man durchs gantz jar frisch von Baumen alle tag, ist die fürnemste frucht, vnnd Mainst mantrimento (*meiste Nahrung*) so woll für reiche als arme leutt, hatt sonst ein andere frucht, dauon das volck lebtt vnd (sich) enthellet (*erhält*), seind schöne hohe päumen, die Nennt man palmeras, tragen ein frucht, so groß auch der gestallt als Millaun (*wie Melonen*), die ist jnwendig vol wasser, aus solcher frucht macht man ding, der es nit ways oder sicht, kans nit glauben, Magst mirs aber gentzlich glauben, dan (*ich*) gar gutten bericht dauon hab, Erstlich macht man weinn, der ist gutt zu trincken, mer oll ist

zu essen auch zu brennen, auch essig vnd wasser zu trincken, mer (*ferner*) zucker, auch Millich, vnd Karten (Cardon) vnd sonderlich pappir darauf mann schreibt, mer eteres (*estera, Stroh- oder Bastmatte*) so man an die erden legtt, in die kamern braucht, auch macht man allerley hültzene geschier schüssel, vnd vill ander ding, mecht einer gedencken, wie müglich so mancherley dings, vnd alle contrario eins gegen dem andern, Mer macht man aus solchem baum ein gantz schiffart als nemlich das schieff, segel vnd segelthuch, Negel, sayl vnd strick auch werck oder Stopa (*Werg*), hültzene Ziegel, die heusser zu bedecken, also das kein anderer zeug ausserhalb solcher paum dar zu kumpt, auch füren solche schieff, Die prouiant dareinn geladenn, zu essen vnd trincken, von einem ortt zum andern zuuerkauffen, alles von solchem zeug, dermassen das gantze schieff, auch die warn so darinn geladenn, auch speys vnnd Trannek, dauon sye sich im schiff ernern, als (alles) vonn solchem baum komet, Solche schiff vnd zeug, hab ich schon bis her selbs gesehen, ist ein seltzam ding, hab nit wollen vnderlassen, dirs vnd andern (*diese und andere*) seltzamkeytt anzuzaigen, so alhie sein, Konfftig jar mitt gottes hilf, will ich dir mer particularidades von hieigen gebrauch, vnd seltzamkeydenn schreiben, jeh bin in solchem Noch selbst Neu, vnangesehen (*ich*) schon bey 3 Monaten jn diesenn Landen, wie denn siehe ich alle tag Neue gebrauch, dauon ein groß buch zu schreyben, will trachten vill seltzam ding zusammen bringen, mit der zeit vber 5 jahr mit

mir hinaus fürn, wan ich auff meyn jtzigem fürnemen bleyb, wills gott an meinem hinaufziehen will ich ein andern weg Nemlich per tera an die handt nemen von hinnen per Mer gen Ormuß<sup>3)</sup> auff arabia (Persia) von dar hatts gutte gelegenhayt durch das Süffilant (*Russland*?) von dar durch Turckia, wie ich von denen (den-jennigen) versthee so aus jItalia herein vnd hinaus ziehen, solchen weg brauchen, hats gar gutt gelegenhayt (*dar*) vmb man solche stärke (stras) vill braucht, von Ormus nach Italia, find man leutt, jn ormus, die einen versihern Nemen 3. jm (*bis*) 400 dt (*Dukaten*) gebenn Purgschafft vmb 20 m. (*mille duc.*) zu zaln, da sye einen nit sicher durch bringen, soll ein gemain ding sein, will mich zu-uor von allem wol jmformirn, hab zeyt genug darzu, auff solchen weg, hats von hinnen per Italia oder teruflant (*Deutschland*?) vber 2000 meyl nit, die kan man jn 6 monaten verrichten, vnd das gelobtt Landt als Jerusalem vnd alle andere der gleichen ortt durchaus auch sehen. Darzu ich dan grossen lust hab, vnd mer ann solchen gutten Landt zusehen, als nit auff dem meer, vmb auch nit alle stundt in gefar zu stan, das schiff vnd (noch) leutt, gar vnder gehe, ich solt dir sonst von vill andern seltzamkeytten schreyben, so itzt nit sein kan, Bis konfftig Jar, will ich dir abcontrafoetung schicken was gestaltt hie zu Landt ydermann gekleydt geetht, alles blös vnd Nackhentt, Man vnd (auch) weyb, so woll der Konig vnd Edeleutt (*als*) der gemain Man bedecken allain die scham, die portugesser gien (gehen) bedecktt, aber gar leicht, alles von Leinbatt oder seyden, kein wullen thuch kann man der grossen hitz halben Leyden etc.

Es hatt Mancherlay glauben oder Ceremonias hie zu Landt vnder dem volck, jedoch von den jndianern Bekhern sich jrer vill, ye lenger je mer so zu Christen weren (*werden*), andere bleyben hayden was aber von Morn vnd juden, die bleybenn auff jrem glauben, hat derhalben allerley Sectas hie Landts, wie woll in den steten vnd fleckenn, so die portugesser jnnen haben, sein die hayden oder Indianner der merer tayl bekhert zw Cristen, gien jn vnsser kirchenn, kann noch nit vnderlassen, dir von einem andern hiegen gebrauch zu schreiben, Nemlich das die hieigen Konig allezeyt ein yedlicher 30. 40. ja 100 weyber hatt, vnd so vill jm der (*deren*) gefaln, wan er stirbt, oder jm krieg vmbkompt, müssen sych solche seine weyber alle lebendig selbs jn einem feuer verbrennen, Item an villen ortten ausserhalb hie hatts vnder dem gemainen haidnischen volck, gebrauch, Da nun ein geringner (gemainer) verheureter (-ratter) man stirbt, mus sich sein weyb lebendig verbrennen, wo nit ist sie verspott, vnd veracht. Auch ist noch ein anderer gebrauch, Da ein Für meine (*fürnehme, vornehme*) Junckfraw vonn adel, oder guttem geslecht ver-

3) Die in den persischen Meerbusen führende Strasse von Ormus.

hayrett, tracht jr freu(n)tschafft, das der Konig die erste nacht bey jr schlaff, dem gibtt man vill gelds darzw, sonst anderer gestalt, kan sye nit heiratten, solcher sachen hat es noch vil mer, Könfftig jar will ich dir mit gottes hilff, was seltzams zu einer gedechnus schicken so mit gelegenhayt vber kommen will. die zeit ghet mir jtzt zu baldt hinweck vnd in meiner pfeffer handlung zu schaffen, das ich dir mer particular nit kan schreiben, vnd will also hiemitt abbrechen, Mein bitt wollest von Meinetwegen hern schlüsselfelder (meine dienst anzeigen daneben jr w. (*Weisheit*) die wienig Substantz von dissen Prief vermelden) sampt andern guitten hern vnd freinden vermelten bis mir gott der herr wiederumb zu euch verhülfft, als dann wollen wir von seltzamen dingen reden frölich vnd lustig sein, so ver (*sofern*) vns gott der her die gnadt vnd leben bis dahin verleucht

D. D. S. allezeyt

Gabriel holschuger.

auch<sup>4)</sup> wollest mein grueß an zaigen deiner lieben hausfrawen, deiner Frau Schwieger, deinen geschweyen, auch Schwagern wilwoldt (*Wilibald* haller,<sup>5)</sup> den wolle von meinet wegen alle gutte bekanthe geseln, meine dienst anzaigen, vnd da es sich begibt, von meinetwegen, ein hoch glas voll wein lassen herumb gehn, dan woll weiß, jmer vil meiner ingedenck werden sein. Vettern Hansen<sup>6)</sup> vnd Allexander Stockhamer<sup>7)</sup> Friderich<sup>8)</sup> vnd Seboldt<sup>9)</sup> Sawerman, Schwager Paumgartner<sup>10)</sup> vnd aln (*allen*) herrn, Sonderlichen veitt<sup>11)</sup> und Jeronimus<sup>12)</sup> holtzschuchern, vnd jederman so meiner jn bestem jn gedenkh sein wirdt, gelieb (*beliebe*) meine dienst anzuzaign —

Auch Sonderlich meinen geschwestergitten wolst mein grus anzaigen, khunfftig jaren, will jch jnnen auch ein hieig New jaar schiekhen, den gelieb dir zw gelegenhait auch ein wennig von dissen brief mit zu theilen, den jnnen für dißmal nit schreib, (*dar*)vmb (*dafs ich*) nit an der zeit hab etc.

hieint liegendt gelieb dir den hern tuchern zw antwortten (*übergeben*), vnd dir hiemit zu than, lieb vnd dienst schaff vnd gebieth, die gnadt gottes sey (*mit*) vns allen etc. Will mit der Zeit, gern vernemen, wie es mit mein bruder Christoff<sup>13)</sup> seins gesicht halb beschaffen etc.

4) Von hier an hat Gabriel Holzschuher den Brief eigenhändig geschrieben.

5) Wol der Stifter der Wilibald Haller'schen Linie, geb. 1550, † 1580. — 6) Geb. 1530. — 7) 1532—1610. — 8) Wol Friedrich II., geb. 1521, † (?) — 9) Wol Sebald II., geb. 1518.

10) Balthasar Paumgartner, Pfleger zu Altdorf, mit dem die Schwester Gabriels, Barbara, in zweiter Ehe verheiratet war.

11) Pfleger der Hölzschuherischen Stiftung, geb. 1515, † 1580.

12) Amtmann des Umgeldes, † 1598.

13) Christoph Holzschuher, geb. 1518, ledig † 1593.

Nach Beschlufs vorstehenden, sein mir ettliche klaine diemants stein zu handen khomen, dauon hiemit, sein noch rauch vnd vngeschnitten, gleich wie sie aus dem ertreich khommen, da sy waxen, Solche woll dir gern aufs best a Costi (*nach dort, d. i. nach Nürnberg*) verkhauffen an ander Ortt als venedig, Antorff landtstal (*Landstuhl in der Pfalz ?*) oder Prag, vnd der gleichen ortt würden sy mer geltten, aber vmb so wenniger will, auch vmb nit mehr Risiko zw bestan, jstz beest a Costi verkhaufft werden, Costen mich alhie 51 ducatten, waß du darauß erlost, Solch gelt gelieb dir meinem bruder Christoff,<sup>13)</sup> vnd Schwester gengerin<sup>14)</sup> zu stellen das sie vnder jnnen allen mein geschwestergitten, zw einem Newen jarr auß thailen, den gutten willen annehmen, will jn (*ihnen*) mit der Zeit waß Pessers schickhen, Sonderlich das sy der Cosmo gengerin<sup>14)</sup> darmit nit vergessen,

Mehr ghet damit noch ein diemant stainein, jnn pappier eingewickelt, mit Spitzen, so auch wngeschliffen vnd also gewachsen gar an kain radt khomen, ist von schonnen hellen glantz, Solcher stain so noch nit geschnitten, oder an khain radt zw schleifen khomen, Soll die tugent haben, da er also rauch jn goldt eingefast wirdt, zw wissen (*nämlich*), das ein Spitz dauon, vnden durch auff den finger, solchen ploß anrür, oben vnd vnden frey, allein neben rumb mit golt, jn ein ring eingefast sey, Soll guett sein, für ein fraw die schwanger ghet, die solchen ring an finger tregt, Soll nitt vbel geben vor der Zeit, wan sy schreckhen empfächt, wie oft mancher geschicht, man helt alhie vill darauf, (*dafs es*) ein gewisse Kunst sein, vnd dafür helffen soll.

gemelter stain jst von ghar guter art, auch so schon als wan er geschliffen, oder geschnitten wehre, erleidt sich woll solcher gestalt vngeschliffen anzutragen, hab den vnder 200 stuckhen auß klaubt, jst von den pesten.

Ob solch present woll ring (*gering*), vnd billich ein vil pessers sein soltt, aber allain wegen der tugent, schickh ich dir solchen für dein liebe hausfraw, den wolst jr vberantworten, vnd wolst sampt jr den guten willen von meiner wegen annehmen, biß auf ein ander mall, will ich dir was bessers verehren, damit jeh gegen dir verschuldt, die ehr vnd freundschaft, mir yeder Zeit gewissen hast, verhoff auch zw gott, wann ich vber fünff jare nach Costj khumb, die gegen dir vnd den deinigen verdienen vnd verschulden, beiliegendts Paquett gelieb dir herrn tuchern zw antworten

gemelter dein, D: W: Schw:  
gabriel Holtzschucher mpr.

Nürnberg.

Hans Bösch.

14) Magdalena Holzschuher, geb. 1527, Gemahlin des Hans Cosmann (Cosmo) Gienger, † zu Breslau 1595.

## Nachrichten über Balthasar Hacker aus Nürnberg.

Neben einem Paul Buchner verdient unter den hervorragenderen Schülern Leonhard Danner's<sup>1)</sup> in Nürnberg auch einmal der Schraubenmacher Balthasar Hacker genannt zu werden. Bereits 1575 war Hacker aus Danners »Diensten« getreten und hatte zu Nürnberg sein »eigen thun.« Damals arbeitete er für den »polnschen herrn« und für den Herzog von »Soffoy«, erhielt bald einen Ruf an den kursächsischen Hof und forderte, da er sich mit Rücksicht auf Danners hohes Alter<sup>2)</sup> von Nürnberg nicht gern wegwenden wollte, den hohen Jahresgehalt von 200 Thalern.<sup>3)</sup> Am 22. Januar 1576 brach Hacker in Nürnberg auf und kam acht Tage später in Dresden an. Wie Paul Buchner<sup>4)</sup> nach der noch vorhandenen Bestallung aus dem Jahre 1558 sonderlich das kurfürstliche Drehe- und andere Zeug mit treuem Fleiß bewahren sollte, so wird auch Hacker seinem fürstlichen Herrn vornehmlich an der Drehbank zur Seite gestanden haben. — Nach einigen Jahren sehen wir Hacker auf Reisen. Von Nürnberg aus schreibt er (am 1. August 1578) an den Kurfürsten von »einem Werk, das er machen lasse« um Geld. Einige Wochen später meldet er, dafs er Nachts zwischen Morengo und Martinengo auf der Strafe beraubt worden sei.<sup>5)</sup>

Von Hackers Arbeiten werden erwähnt:

1) eine Kugelkunst, so er 1588 in die Kunstkammer geliefert hat, im Preise von 100 Thalern.<sup>6)</sup>

2) ein künstlicher Kasten wie ein Schreibtisch, für den Kurfürsten 1588 gefertigt.

3) ein Stuhl für den Kurfürsten, über welchen uns folgende Beschreibung — der Stuhl selbst dürfte untergegangen sein — vorliegt:<sup>7)</sup>

»Dis ist ein stuel, den mann inn einem fürstlichen zimmer, uber landt, im felde, inn kriegsleufften, und sonsten zu allerley notwendigkeit gebrauchenn kann, ist gemacht mit einem sammeten pfüel unnd sammeten küssen, auch mit einem tischlein mit sammet überzogen, sampt einem pultbrett unnd schubeladen, darinnenn ein schacht-

1) In den Mitth. des k. Sächs. Alterth. Ver. Heft 29, S. 114, wo Danner (= Tanner; er hat eine Tanne auf seinem Petschaft) fälschlich Leopold getauft wird, ist einer seiner berühmtesten Arbeiten gedacht. Dieselbe ist keine Drahtzieh-, sondern eine Drechselbank und wohl mit der unter 2 zu erwähnenden identisch.

2) Noch unterm 16. Mai 1584 schickt er an den Kurfürsten August eine künstliche »Pöltzbank« und fünf Schreibtischchen. (K. S. Hauptstaatsarchiv Loc. 8524, B. VI, Bl. 201<sup>b</sup> in Verb. mit Cop. 492, Bl. 76<sup>a u. b.</sup>)

3) Ebenda: Ergangene Schriften etc. Loc. 4519, Bl. 405.

4) Er selbst schrieb seinen Namen bald Buchner, bald Puchner.

5) Ebenda: Loc. 8523, B. III, Bl. 96. 129.

6) Ebenda: Cop. 551, Bl. 242<sup>b</sup>.

7) Ebenda: Mathematica etc. Loc. 9762, Bl. 105 fg.

spielbrett unnd inn den armgelendern, darauff die arme liegen, seindt instrument, darauff das tischlein leitt (*liegt*). Unnd wann man das tischlein nicht brauchet, legt mans mit gewinden zusammenn, das es dem stul nichts benimmt, vnd wann ein herr oder potentat im stuel sitzet, hatt er einen fustritt, darauf die füsse ruhen, vnnd man kann die füsse weit vonn sich, oder nahe zu sich ziehen, und in gleicher höhe verbleiben. Mann kann auch in dem rückgelender das anlehnen so weit vonn sich lassen, so weit man will, unnd solches auff eine sonderliche art unnd weise, so bishero nicht im brauch gewesen, unnd mitt grosser mühe zu wege bracht wordenn, unnd wann ein herr oder potentat ruhen vnd schlaffenn will, kann man das rückgelender niederlassen unnd den fustritt uber sich ziehen, so wirt es ein bette, darzu brauchet man das sammete küssen, welches mit golt und seidenn gestickt, das man im liegen unters haupt gebrauchet. Der stuel ist auch unden mit rollen gemacht, das man darauff einen fürsten unnd herrn im sitzen oder liegen fortführen kann. So seindt auch darbey zehenn kleine kestlein mit leibfarben chartecken gefüttert, darinnen kann man allerley würtz unnd recept halten, unnd im fall der noth wie eine kleine apotek gebrauchen, unter denselben kestlein seindt schubdelein, darinnen kann man schreiberei unnd andere notwendige sachen halten, welches ich umb geliebter kürtze willen nicht alles erzehlen magk, unnd zweiffelt mir nicht, höchstgedachter mein gnedigster herr werde hieran ein gnedigst gefallen haben, wann ihr churf. Gn. alles selbst inn augenschein nehmen, unnd besichtigen werden. Es ist auch im stuel ein loch gemacht, das man kan im sitzen oder liegen ohne alle verenderung seine notwendigkeit verbringen, darzu ein instrument verordenet, das man unter den stuel setzetz, auch hoch unnd nieder ziehen unnd zumachen kann, unnd ist so gemacht, das inn einem zimmer ohne alle mittel stehen kan, darzu auch geordenet ein art wie ein trucken herdt, das man kann inn einer purgierung thücher wermen, unnd oben auch ein krüglein zum reuchern vnnd wohlriechenden wasser wermen, unnd unter den gemelten instrumenten stehet ein instrument, das kann man zusammenlegen, im füren, darinnen stehet, das unter den stuel gehöret, und mögen die stück, wie vorgemelt stets in einem zimmer stehn, dann man wirt vermeinen, es sey zur zier dohin gestellet. Es ist auch ein sammetes dünnes pulsterleinn darzu verordnet, das man, im fall das loch im stuel nicht zugemacht wehr, darauff wirft, und nicht mercket, So ist auch der stuel sampt seinenn zugehörigen unnd gemelten stücken inn einen kasten eingerichtet, das mans uber landt, und wohin man will, führen kan. Unnd weil ich höchstgedachtem meinem gnedigsten herrn, dem churfürsten zu Sachssen etc. hiebeuorn (*vordem*) hieruon vnterthenigste meldung unnd

vertröstung gethan, habe ich denselbigen mit vielfeltiger grosser mühe und unkostenn, unnd solt er mich gleich mehr gestandenn haben, endtlichen verfertigt, unnd zweiffelt mir nicht, ihr churf. gn. werden mich hinwieder gnedigst bedenckenn unnd meinen gehalten fleis in gnaden vermercken unnd aufnehmen.«

Dresden.

Theodor Distel.

### Schiedsspruch zwischen Ritter Florinus von Sassendorf und der Bürgerschaft von Soest über gemeinschaftliche Besitzrechte an Salzwerken in Sassendorf, Kr. Soest. 1285, April 13.

Zur Ergänzung der im »Westfälischen Urkundenbuche« mitgetheilten Dokumente über die Salinen zu Sassendorf (II, S. 48, Nr. 1937; III, S. 156, Nr. 286 und S. 333, Nr. 675), sowie als Beitrag zur Geschichte des Bergwesens, theilen wir nachstehend den Text eines im genannten Urkundenbuche nicht enthaltenen Schiedspruches mit, dessen Original sich heute nicht mehr in Westfalen, sondern im Besitze Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg auf Trachenberg in Schlesien [Urk. Nr. 7] befindet. Er lautet:

»In nomine domini amen. In causa, que vertitur inter dominum Florinum de Sassendorpe militem et suos heredes ex parte una et opidanos Susatenses ceterosque ex altera, qui habent salinas in predicta villa Sassendorpe sitas spectantes ad puteum salis, in quo et eidem domino Florino ius competit cum eisdem. Que inquam causa sive discordia ex eo suborta fuerat, quod dictus Florinus duabus salinis ab antiquo ad predictum puteum spectantibus alias decem salinas superaddidit in aliorum eiusdem putei possessorum ut eis videbatur preiudicium et gravamen. Nos Theodericus et Johannes dicti Wolenspit et Godescalcus de Brochusen milites ex parte prefati Florini et nos Adam de Thodinchusen et Herbordus dictus Make tunc magistri civium in Susato et Albertus de Palsode iunior ex parte coopidanorum nostrorum et aliorum. habencium ius in dicto puteo de consensu parcium constituti arbitri et electi, arbitrio pena centum marcarum valato, quam pecuniam pars arbitrium non servans solvet parti arbitrium observanti arbitrio nichilominus in suo robore duraturo arbitrium ipsum habito diligenti tractatu super premissis cum matura deliberacione pronuntiamus duximus et pronuntiamus in hunc modum: quod videlicet sepedictus Florinus et sui heredes de predictis duodecim salinis eorum tres deponent et contenti erunt novem salinis seu iure novem aquarum in predictum puteum nec unquam plures apponent salinas nec quicquam iuris sibi amplius in eodem puteo vendicabunt, salvo tamen sibi

per omnia iure suo in censu suo, quem possessores aliarum salinarum sibi de salinis eorum annuatim consueverunt. Item arbitrando dicimus, quod opidani Susacenses et alii, quicumque ius habent in predicto puteo, numero salinarum suarum, quas nunc habent spectantes ad eundem puteum, contenti manebunt nec alias superaddent nec quicquam mutabitur de statu iuris, in quo nunc sunt, nisi hoc fiat de communi consensu et voluntate omni se predicti putei possessorum. In cuius rei testimonium et

robur firmitatis perpetue presentem paginam super eo conscriptam sigillorum nostrorum munimine fecimus communiri. Insuper predicti Florini et opidi Susacensis sigilla sunt apposita ad maiorem evidenciam premissorum. Actum pronunciatum et datum idus apriles anno domini millesimo cc<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup> quinto.«

An Pergamentstreifen acht theilweise gut erhaltene Siegel.

Breslau.

Dr. Wachter.

### Turnier.

Abbildung vom Jahre 1468.

Wir schliessen die Reihe der vorgeführten Abbildungen aus dem Melusinenkodex mit der Darstellung eines ritterlichen Stechens, das eines der verschiedenen

in der Erzählung vorkommenden Feste abschließt. Es zeigt uns nicht blos die volle Rüstung des Mannes und Pferdes, sondern läßt auch die in einem bedeckten Gange,



(wol ein Wehrgang, der seine offene, unbewehrte innere Seite dem Hofe des Schlosses zukehrt) die Zuschauer sehen.

Nürnberg.

A. Essenwein.

### Schädigung eines Vertriebenen.

»Dyt ist die verlust schade ind nayme die myr Johanne van Coveltzhoven<sup>1)</sup> scheffen zu Cöln bynnen der stat van Coelne geschiet ind genomen is ind noch bruch is as her na geschreven volgt.

Item in dem irsten: so is myr genomen in bynnen myme huysse van myme solre zwei hundert malder roggen dar van do zerezyt eyn eychlich malder galt up dem gemeynen marte iiij mr. ij β.

summa viii<sup>c</sup> xxxij mr. iiij β.

item so is mir genomen bynnen dem vurβ. huysse nuñzich malder weys, dat malder galt do zerezyt up dem marte vi<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mr.

summa v<sup>c</sup> lxxxv mr.

ind want ich verburgen wolde as viel nūys korns as des vurβ. korns was weder up den solre zu leveren ind myr des neyt weder varen enmochte, so hoffen ich dat men mich nu neyt mit korne bezalen enmoge also as dat korn nu gilt ind soil bezalen as vurβ. steit.

item zwey voder wincz die wert waren do zerezyt ij<sup>c</sup> mr.

item ein birkorn van vunff amen vur xxv mr.

item up die nacht do myn wyff der got genedich si, uis quam, do wart yre genomen bynnen dem huysse ein paternoster myt eyne gulden vurgespene dat as gut was as viii. gulden.

item so verlois myn wyff ein gulden vingeren myt eyne blaen saphire as gut as viii gulden ind ouch zwa ranczen.

item Styna myne dochter die nōnne die verlois ein schrin da ynne was as gut as ij gulden.

item iiij roit stolachen der heilten zwei umer eyn x. elen ind eyn ix elen ind ein viii elen.

item ein grocze gemailt schartzte die gehurt up myn bedde die zu ryssen ind verderflich wart up die nacht do myn wyff uis quam.

item eyn roede schartzte die vunff elen lank was ind iiij elen breyt.

item zwei bedde mit iren poelen ind zwa schartzten darzu.

item ein nuwe grois becken dat up eyne schragen plach zu stain.

item ein grois breit becken ind zwei cleyne becken.  
item ein grois duppen dat heilt xvij quarten ind darzu dry duppen der ein heilt v quarten ind ein iiij quarten ind ein ij quarten ind einen grotzen scherfen kessel.

item iiij groise zenen plateil ind xxxij zenen scotelen ind xv tablyt.

item ij halfverdel fleschen ind ij quart flesghen ind ij zenen kannen ind ein par yseren flessen.

item ij yseren pannen, eine roeste ind eyn schumelleffel ind eyn kochmetz ind einen yseren spys ind ij par gaffelen ind eyn rechyseren.

item eynen silveren leffel ind ein plederetz mit silver beslagen.

item ein swert ij helmetze ind eyn herbielen.

item v. groze zenen lucher.

item ein nūwe par slaiflachen van xx elen ind ij par slaiflachen dat par van xij elen ind iiij par boeden slaiflachen.

item xxxij elen lynens doichs ind as viel dyslachen as vur xlv elen gebürt ind as viel vurtwelen ind hantwelen as vur xxv elen gebürt.

item iiij cluyster die vur zwene stocke gehorent.

item zwei par yseren seil die van dem hamen synd gedaen.

item ein par brantrechtchen.

item zwei par nūwer wapenhenschen.

item zwei schermbreder die van golde gelacht waren.

item ein par roeter hoysen ind ein schenen hutgin van eyne gulden.

item einen selter ind ein unser vrowen getzyde boich.

item zwei par patinen die van golde gelacht waren.

item die brieve die in myme huysse genomen wurden.

item viii nūwer kornsecke ind iiij stuk garntz ind vj pūnt vlaes.

item ij baseler der wat (!) eyn mit silver beslagen.

item eyne haugaffel ind eyne mystgaffel. (S. 2.)

item ein metz, dat Johans myns soens was ind eynen engelschen bogen ind ein par heidenscher tesschen.

item as viel cleider die in zwen kisten genomen wurden ind vort wa sie waren as gut as lx mr.

item die mait die do in dem huysse was die verlois as gut as xxxj β.

item eyn klut kertzen ind eyne flicke ind xvij hoynre, v capune, iiij antvogel, vi par düen.

item diesen vurβ huisrait ind cleynoit dat acht ich zusammen as gut as c. aldeschilde off besser, off myr mynen huisrait ind cleynoit weder as gut as id was up den dach do id myr genomen wart.

item so en is myr bynnen zwen jaren mynre erlicher renten zinse ind peichte ind van den ampten van

1) Johann v. Covoltzhoven gehörte zu den bei der Revolution des Jahres 1396 aus Köln vertriebenen Bürgern. Er erhielt 1403 durch Vermittlung König Ruprechts die Erlaubniß zur Rückkehr.

den gebürehusen van deme moilter neit worden uisgescheiden dat ich an der stat van Coelne haven.

item alsulchen zimmerholtz, dat zumale eichen holtz was as eyn gezymer zu eynre schuren van zeyn gebunden lanck, ind eyn gezimmer zu eynre marstallingen des selven holtz van xc voissen lanck ind langer, ind eyn gezimer zu eyne huys da ynne ein halfen woynen soilde ind dar zu lx groser ungezimreder holtzer.. wal kundich is.. zymmerholtz vurß. mir up der minrebroder kirchoff bynne Coelne genomen is, ind achten dat holtz vursz. zu samen up xiiij<sup>o</sup> m̄r. ind want allet dat vurß gut myr also hart ind vaste bekruyt ind gespert was ee id zu royve ind zu brande komen was, dat myme wyve engein broitkorn werden enmochte noch mir engein gut van dem myme mochte volgen, ind myne dochter wolde mir van yren bedden eyn senden dat myr neit volgen enmochte ind ir genomen wart ind man waynde dat id myn were, ind synt ich, noch myne soene der stat neit enzacht hatten noch enzagen wolden, ind want ich noch geyn scheffen sintz gütz dat hie bynnen Coelne hadde vur dem kriege gebruchen enmochte, als id ouch wale kundich is, dat alsulche korn as her Heinrich vamme Cusyne der alde, scheffen zu Coelne deme got genedich sy, vur dem kriege verkoicht hatte der stat van Bunne, der man dat usser Coelne neit enwolde lassen volgen, ind ich ouch myn güt gerne usgevoirt hette, des myr neit geschien enmochte noch ich noch myn wyff des neit gebruchen enmochte as vurß. is ind ouch wael kundich is, so gesynnen ich, dat man mir dat vurß zymmerholtz eyn mit anderem myme güede lassen volgen, synt ouch her Gerard van Benasys syn holtz gevolgt is dem dat zer selver czyt genomen wart up der vrowen broder kirchoff bynnen Coelne.«

Diese Aufzeichnung befindet sich auf einem in zwei Hälften gerissenen Papierblatte in groß Folio.

Köln.

Dr. L. Korth.

### Zur welfischen Siegelkunde.

Mit Recht macht Lothar von Heinemann in seinem Buche über Heinrich von Braunschweig, Pfalzgraf bei Rhein, S. 199, darauf aufmerksam, dafs »Heinrich der Löwe nach seinem Sturze sich nur einmal, und zwar zu einer Zeit, in welcher der Kampf zwischen ihm und dem Kaiser Friedrich endgültig noch nicht entschieden war, mit seinem vollen ehemaligen Titel »Herzog von Bayern und Sachsen«, sonst aber stets nur »Herzog Heinrich« ohne weiteren Zusatz nennt«. Dem entsprechend, hat sich auch das Siegel Heinrichs seit der Zeit gänzlich verändert; es bringt gleichfalls den Verzicht auf die Herzogthümer Bayern und Sachsen deutlich zum Ausdruck. Es zeigt nämlich nicht mehr wie früher den Herzog zu Rosse mit

Fahne und Schild und die stolze Umschrift: »Dux Bawarie et Saxonie«; es enthält nur das alte Sinnbild des Herzogs, das ihm seinen Beinamen verlieh, den Löwen, und die kurzen Worte: »Sigillum Henrici Ducis«. Der Löwe ist sehr natürlich dargestellt, nichts weniger als stilisiert. Abbildungen des Siegels lieferten bereits die Origg. Guelf. III, S. 31, Tab. I, Fig. 7 und v. Hodenberg, Calenberger Urkb. IX, Anlage A, deren Wiedergabe an beiden Orten jedoch manches zu wünschen übrig läßt.

Dieses Siegel<sup>1)</sup> findet sich nun an allen von Heinrich dem Löwen nach seinem Sturze ausgestellten Urkunden, so weit sie uns bekannt und in Urschrift erhalten sind. So an den Urkunden für Wunstorf von c. 1181 (v. Hodenberg, Calenberger Urkb. IX., S. 3), für Ilsenburg v. 1188 (Ilsenb. Urkb. ed. Jacobs, 1. Hälfte<sup>2)</sup>, S. 37), für Loccum v. 2. Oct. 1188 (v. Hodenberg, Calenberger Urkb. III, S. 23), für Walkenried v. 6. Juni 1191 (Origg. Guelf. III, S. 373 und Walkenrieder Urkb. I, S. 35), für Salem v. 2. April 1194 (Wirtemb. Urkb. II, S. 302. Urkundenbuch der Cistercienserabtei Salem, ed. v. Weech I, S. 75. Orig. in Hannover). Die Echtheit des Siegels der letzten Urkunde erscheint dem Herausgeber von Weech zweifelhaft. Gewifs mit Unrecht, da dasselbe mit den Siegeln der anderen Urkunden, wie mich eigene Anschauung gelehrt hat, vollkommen übereinstimmt.

Die zweite, undatierte Urkunde Heinrichs des Löwen, welche v. Weech a. a. O., S. 76 mittheilt und in das Jahr 1194 setzt, ist nicht in Urschrift erhalten; wir wissen daher nichts über ihre Besiegelung. Hat v. Weech mit seiner Datierung das Richtige getroffen, so ist wol in der ersten Zeile »Saxonie« hinter »dux« zu streichen. Das kann um so unbedenklicher geschehen, da im Codex Salemitanus ja auch bei der ersten Urkunde, die zugleich im Original erhalten, hinter »dux« ein »Saxonie« in Klammern eingefügt ist.

Ferner sagt v. Heinemann a. a. O., S. 188, die Witwe des Pfalzgrafen Heinrich, Agnes, geb. von Landsberg, habe sich auf einem ihrer Siegel »Herzogin von Wienhausen« genannt. Diese Bezeichnung ist gewifs in hohem Grade auffällig, obwohl die Fürstin nach dem Tode ihres Gemahls das Kloster Wienhausen stiftete und ihre meiste Lebenszeit seitdem dort zubrachte. v. H. beruft sich auf die Abbildung des Siegels in den Origg. Guelf. III, S. 243, Tab. XX, wo die Umschrift lautet: Sigillum Agnetis ducise in Winhusen<sup>3)</sup>. Aber das Wort ducise in derselben

1) Bei v. Schmidt-Phiseldeck: »Die Siegel des Herzogl. Hauses Braunschweig und Lüneburg«, bildet das Siegel die Nr. 5, während unter 1–4 die Reitersiegel Heinrichs aufgeführt werden.

2) Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Archivraths Dr. Jacobs in Wernigerode.

3) v. Schmidt-Phiseldeck, a. a. O. Nr. 12.

ist ohne Zweifel falsch. Denn der untere Theil des Siegels (Orig. in Wienhausen) ist jetzt ausgebrochen, und gerade das Wort »ducise« fehlt. Jedenfalls ist die Lücke von dem Verfertiger jener Zeichnung nach eigenem Gutdünken in unglücklicher Weise ausgefüllt, wie wir dergleichen Willkürlichkeiten und Entstellungen in den Abbildungen der Origines nicht vereinzelt finden. Ich glaube noch jetzt, vor dem »in« ein »VE« erkennen zu können; schwerlich aber kann aus dem Erhaltenen ein »SE« gelesen werden. Wir würden dann in der Lücke ein »vidue« ergänzen müssen und ganz dasselbe Siegel vor uns haben, welches sich an drei Isenhagener Urkunden aus den Jahren 1243, 1246 und 1247 befindet (cf. v. Hodenberg, Lüneburger Urkundenbuch V, S. 1, 8 und 10). Hier ist die Darstellung des Siegels dieselbe wie dort; die Umschrift, an dem Siegel der Urkunde von 1247 vollständig erhalten, lautet: SIGILLVM. AGNETIS. VIDVE. IN. WINHVSEN. Dem entspricht, dafs uns auch in der Umschrift eines zweiten Siegels der Fürstin: »Agnes vidua ducis Heinrici de Brunswic« (v. Schmidt-Phiseldeck, a. a. O., Nr. 11) die Bezeichnung »vidua« entgegentritt. Wolfenbüttel. P. Zimmermann.

### Ein Brief von Leibniz.

Monsieur

J'ay receu l'honneur de deux de vos lettres. On m'a aussi apporté de Leipzig *die Bedeutungen und Innschriften einer Wienerischen redenden Erleuchtung*; ou il paraist, Monsieur, que vous avés le plus de part, et vous ne pouviés demander un plus éclatant theatre pour étaler vos beaux talens. Ainsi je vous suis bien obligé de vos communications. Vos devises et vos emblemes ont un tour ingenieux. La devise de la nouvelle Lune, dont la perte de lumiere, est une perte du monde, convient admirablement bien à une veuve qui a perdu un grand Prince son epoux. Il est vray qu'une Eclipe du soleil aurait pû recevoir le même mot,

Idem perit mundoque mihique

Je me souviens d'avoir vû autres fois un livre intitulé la vergine trionfante e il capricorno schermito, sur la dispute entre Emanuel Tesauro et son Antagoniste.

Mais je suis de votre sentiment, Monsieur, qu'en matiere d'astrologie on a eu plus d'égard à la demeure de la Lune dans les figures celestes qu'à la demeure du

Soleil: dont la raison est assez manifeste, c'est que le soleil demeure trop long temps dans le même signe, et ainsi il y a trop de latitude; au lieu que le sejour de la Lune, est court, et par consequent plus particulier et plus déterminé aux naissances. — Je serais bien aise d'avoir votre sentiment, Monsieur, et celuy de (Monsieur) M. de Fischers, s'il ne seroit à propos d'avoir aussi quelque egard à S. Charles Magne, et à S. Charles Comte de Flandre tous deux predecesseurs de l'Empereur l'un dans l'Empire, l'autre dans une partie des pais hereditaires.

Quant à la Societé des Sciences il faut avoir patience. Ce que je ne verray pas sera vu par d'autres: et je seray toujours bienaise paravance d'y avoir un peu contribué.

Voicy un Hexastique que j'ay fait sur l'heureuse naissance ou tous les bien intentionnes doit prendre part:

Hexastichon votivum.

Quae Belgas Italosque Tibi Germania debet,  
In NATO junctas CAROLE cernat Aves.  
Austria prae reliquis toto Gens eminent orbe,  
Perpetuam facias ELISABETA PARENS.  
Delicias hominum Clementis munus Olympi  
Dent Regem VOBIS fata videre Virum.

On m'a dit que M. le Bibliothecaire à souvent l'honneur de parler à l'Empereur, et même ordinairement toutes les semaines. J'en suis ravi, et cela peut contribuer à augmenter la curiosité de ce grand Prince. Au reste je suis avec zele

Monsieur

votre tres humble  
et tres (obeissant) serviteur  
Leibniz.

P. S.

J'ay connu a Vienne un jeune mais savant homme de Strasbourg nommé M. de Bartenstein. On m'a dit qu'il est entré dans le service de l'Empereur j'en serais bien aise. Je ne say s'il a l'honneur, Monsieur, d'etre connu de vous. Si vous me faites l'honneur de m'ecrire je Vous supplie, de faire donner les lettres à M. Schöttel.

Hanover ce 4 de juin 1716.

Das Original des obigen Briefes ist einer »Correspondance de M. Duval« auf der fürstl. Thurn und Taxis'schen Hofbibliothek zu Regensburg vorgebunden.

Regensburg.

Dr. C. Will.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Seballd in Nürnberg.

Mit einer Beilage.



Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 25. Juni 1883.

Das Handelsmuseum, von dessen Fortgange wir längere Zeit hier nicht mehr berichtet haben, ist inzwischen keineswegs in der Entwicklung gehemmt gewesen; die mittlerweile fällig gewordenen späteren Raten der Antheilscheine haben es möglich gemacht, manches interessante Stück zu kaufen, und fort und fort sind einzelne Geschenke eingegangen. Insbesondere hat auch die Literatur des Handelswesens bereits entsprechende Vertretung neben den übrigen Denkmälern gefunden, und die Handbibliothek des Handelsmuseums ist nicht mehr unbeträchtlich. Die Handelskammern Deutschlands wenden dem Unternehmen Interesse zu und haben sich wiederholt mit der Förderung desselben durch ihren Einfluss beschäftigt; insbesondere haben sie auch, wie die Verzeichnisse beweisen, durch Zeichnung von Antheilscheinen sich betheiliget. So sind neuerdings von den Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin 5, vom kgl. Commerz-Collegium zu Altona und der Handelskammer für Unterfranken und Aschaffenburg je 2, von der Handelskammer für den Kreis Freiburg zu Freiburg i. Br. und der Handelskammer zu München-Gladbach je 1 Antheilschein gezeichnet worden.

Die Angelegenheit des pharmazeutischen Museums erfreut sich immer weiter gehender Theilnahme. Kaum vergeht ein Tag, an welchem nicht Gegenstände für dasselbe bei uns abgegeben werden, so daß die pharmazeutische Zeitung schon mehrere längere Verzeichnisse der eingelaufenen Geschenke veröffentlichen konnte.

Dem Fonds für Erwerbung nürnbergischer Werke für das germanische Museum sind neuerdings 123 Personen mit 368 m. Jahresbeitrag beigetreten.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

- Von **Gemeinden**: Eupen, Stadtgemeinde 10 m.  
 Von **Vereinen**: Berlin. Verein „Herold“ 10 m. **Erlangen**. Studentenverbindung „Wingolf“ 25 m.  
 Von **Privaten**: **Bremen**. Ed. Wilh. de Vofs, Privatmann, 5 m. **Donauwörth**. Mich. Abt, Bierbrauer zur Krone, 1 m.; Abrah. Birnbaumer, Kaufmann, 1 m.; Wilh. Braun, Kaufmann, 1 m.; Karl Gademann, k. Rentbeamter, 2 m.; Albert Sayle, Kaufmann, 1 m. 50 pf.; Jos. Scheckenhofer, Privatier, 2 m.; J. A. Straulino, Eisenhändler, 1 m. **Gerabronn**. Bayer, fürstl. hohenl. Forstmeister, zu Bartenstein 2 m.; Bing, f. hohenl. Domänenassessor, in Langenburg 1 m.; Bossert, Pfarrer, in Bächlingen 1 m.; Dr. Bürger, Oberamtsarzt, in Langenburg 1 m. 50 pf.; Frank, f. hohenl. Rentamtmann, in Langenburg 1 m.; Rinzy, Postexpeditor, in Bartenstein 1 m.; Kretschmer, Kaplan, in Langenburg 1 m.; Muntsch, f. hohenl. Domänenrath, in Bartenstein 2 m.; Niederreuther, f. hohenl. Forstwart, in Bartenstein 1 m.; Oettinger, Postverwalter, in Langenburg 1 m.; Rinzy, Postexpeditor, in Bartenstein 1 m.; Frhr. v. Röder, f. hohenl. Domänenassessor, in Langenburg 3 m.; Schellenberger, Apotheker, in Bartenstein 1 m.; Schwartz, Amtsrichter, in Langenburg 1 m.; Dr. Stelzer, Stadtarzt, in Bartenstein 2 m. **Leipzig**. Gustav Platzer, 5 m.; F. Reifferscheidt, Kaufmann, 2 m.; W. Schlömilch, Bankvorstand der Gothaer Bank, 3 m.; Aug. Sufsmann, Kaufmann, 5 m.; Karl Walther, Direktor der Kammgarnspinnerei, 3 m. **Merseburg**. Max Berger, 3 m.; **Nürnberg**. F. Decker, Ingenieur, 4 m. **Stuttgart**. E. v. Tröltsch,

k. w. Major a. D., 2 m. **Weimar**. August Wolf, Archivassistent, 3 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

- Von **Privaten**: **Langenburg**. Kolb, Stadtvikar, 1 m.; **Leipzig**. Gustav Platzer 10 m. **Niederstetten**. Botsch, Lehrer, 1 m.; G. Dill, Kaufmann, 1 m.; Frühholz, Lehrer, 1 m.; Lebküchner, Stadtpfarrer, 1 m.; Müller, Stadtschultheifs, 1 m.; Nörr, Lehrer, 1 m.; C. Wied, Reallehrer, 1 m.; Dr. Wolshofer, 1 m. **Vorbachzimmern**. Eberbach, Pfarrer, 1 m. **Wermuthshausen**. Ehemann, Pfarrer, 1 m. **Wildenthombach**. Essig, Pfarrer, 1 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8747—8765.)

**Greiz**. Vermächtniß des † Oberstlieutenants von Schlumbach: Großer Fayencekrug mit vergoldetem Silberbeschläge und Deckel, 17.—18. Jahrh. — **Hull** (England). Herm. Bus: Feines englisches Spindeluhwerk, 1830—50. Doppeltes Taschenuhrgehäuse. — **Mainz**. Clemens Kiesel, Atelier für Zinkographie: Reproduktion einer Ansicht von Mainz aus dem 17. Jahrhundert. — **Mergentheim**. Steinleitner, Uhrenfabrikant: Wecker in einem Messingkasten, um 1700. — **Nürnberg**. Geuder, Antiquar: Messergriff aus Elfenbein, 16.—17. Jahrh. Kgl. Kreisarchiv: 22 Bl. Nürnberger Karten, Porträte, Ansichten etc. in Kupferst. u. Holzschn., 16.—18. Jahrh. Kühn: Kaufmann: Elfenbeinkopfs, 16. Jahrh. Lambrecht, Kaufmann: Werk einer Standuhr mit Spindel- und Viertelschlaggang, sowie Datumzeiger, um 1680. Franz Schemm, Kunstanstaltbesitzer: Panorama der bayr. Landesausstellung, Kupferst. v. Geyer. Otto Schrimppf, Kaufmann: Gesticktes Damenkostüm, 18. Jahrh. Speckhardt, Hofuhrmacher: 10 Stück grössere und kleinere Glocken von Stand- u. Wanduhren. Uhrmacherverein: Größere Spieluhr mit Spindel- und Viertelschlaggang, in Holzgehäuse; c. 1680. Goldene Cylinderuhr, flachsten Genres, 1820—30. Schwarzwälder Viertelschlaguhr mit Wecker, 1780—1800. Silberne Spindeluh, c. 1800. Ungenannter: Spindeluh vom Beginne des 18. Jhrhdt. in schwerem silbernen Gehäuse, mit einem Emailbilde und Steinen. — **Salzungen**. Romershausen, Apotheker: Wanduhr mit hölzernem Werke u. 4 Zifferblättern, 17.—18. Jahrh. Legbüchse, 17. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 47,401—47,424.)

**Berlin**. Dr. Jul. Friedländer, Direktor des k. Münzkabinetts: Ders., die geprägten italien. Medaillen d. 15. Jhrdts. 1883. 4. O. Spamer, Verlagshandlung: Schmidt, illustr. Geschichte von Preussen; 46. u. 47. Heft. 8. Dr. W. Wattenbach, Universitätsprofessor: Ders., das paläographische Prachtwerk des Grafen Bastard. 8. Sonderabz. — **Bernburg**. J. Bacmeister, Hofbuchhändler: Müldener, das Buch vom Wetter, oder das Wetter im Sprichwort; 2. Aufl. 8. — **Bruxelles**. Commission de l'exposition nationale de 1880: Catalogue officiel, I.—IV. section. 1880. 8. — **Bunzlau**. Dr. E. Wernicke: Ders., Chronik der Stadt Bunzlau; Lfg. 9. u. 10. 1883. 8. — **Dresden**. H. Klemm, Redakteur: breviarium Moguntinense. 1474. 8. — **Eger**. Heinr. Gradl: Ders., die Gründungszeit Egers. 1883. 4. Sonderabz. — **Gotha**. Justus Perthes, Verlagsh.: Annuaire diplomatique et consulaire des états des deux-mondes. 1883. 12. — **Guben**. Dr. Hugo Jentsch, Gymnasialober-

lehrer: Ders., die prähistorischen Alterthümer der Gymnasialsammlung zu Guben. 1883. 4. — **München.** Dr. J. M. v. Söltl, Univers.-Prof.: Ders., Gustav Adolf. 1883. 8. E. Stahl, Verlagsbuchh.: Mühlbauer, thesaurus resolutionum s. c. concilii etc. tom. IV. fasc. 15. 1883. 4. — **Nürnberg.** Oskar Heinrich: Gellert, Lustspiele; 3. Aufl. 1755. 8. Miller, histor. moralische Schilderungen zur Bildung eines edlen Herzens; V. Th. 1763. 8. Pillon, Professor: I musaici della società musiva Veneziana. 8. Volksbildungs-Verein f. Nürnberg und Umgebung: Der Volksbildungsverein für Nürnberg und Umgebung 1872—1882. 8. Dr. Bernh. Ziemlich: Ders., Göthe und das alte Testament. 1883. 8. — **Schwerin.** Dr. Friedr. Latendorf, Gymnasiallehrer: Ders., hundert Sprüche Luthers zum alten Testament in hochd. niederdeutsch u. niederländischer Fassung. 1883. 4. — **Stockerau.** C. M. Blaas, Professor: Neuer Bauernkalender auf das Gemein-Jahr 1882. 12. — **Strassburg.** Dr. Berg-

mann, Professor: Elsafs-lothringischer Thierschutzverein zu Straßburg. 1883. 8. — **Stuttgart.** J. B. Metzler'sche Buchhandlung: Beschreibender Katalog der k. Staats-Sammlung vaterländ. Kunst- und Alterthumsdenkmale; I. Abthlg.: Mayer, die Reihengräberfunde. 1883. 8.

### III. Für das Archiv.

(Nr. 4815—4816.)

**Nürnberg.** Adam Friedr. Meier: Kaufbrief des Christoph Hier. Gugel für Matth. Keller u. Andr. Koster, Bürger zu Nürnberg, über eine Drathmühle zu Lauf. 1656. Perg. Erneuerung des kais. Privilegiums der 6 Spiegelfabrikanten des Nürnberger Territoriums durch Kaiser Franz II. 1799. Perg. Stich, Hutfabrikant: 5 Nürnberger Hauskaufbriefe von 1669, 1675, 1681, 1768 u. 1798; 2 dazu gehörige Schuldbriefe von 1708 u. 1768. Pap.

## Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Kongelige Danske Vidensk. Selskab:  
Oversigt over . . . Forhandlinge og dets Medlemmers Arbejder i Aaret 1882. Nr. 1. Kjöbenhavn. 8.  
Finska fornminnes förening:  
Tidskrift etc. VI. Helsingissä. 1883. 8.  
Felliner literarische Gesellschaft:  
Jahresbericht etc. pro 1882. Fellin, 1883. 8. Der älteste schwedische Kataster Liv- u. Estlands. Eine Ergänzung zu den Baltischen Güterchroniken. Im Auftrage der Gesellschaft herausgegeben von Dr. Th. Schiemann. (Mit 2 Facsim.) Reval, 1882. 8.  
Regia deputazione di storia patria:  
Miscellanea etc. Tomo XXI. Sesto della seconda serie. Torino. 1882. 8. XXXIX u. 544 Stn.  
Verein für siebenbürgische Landeskunde:  
Korrespondenzblatt etc. VI. Jhg. 1883. Nr. 4 u. 5. 8. Aus dem Rechenbuch des Martin Ungleich. — Aus dem Liber Capituli Leschkirchensis. Von J. M. — Siebenbürgisch-deutsche Alterthümer. (Forts.) — Epigraphisches. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Miscellen.  
K. k. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale:  
Mittheilungen etc. IX. Bd. I. Heft. N. F. Wien, 1883. 4. Die Beuroner Benedictiner-Congregation und die Restaurierung der Benedictiner-Abtei „Emaus“ in Prag. Von R. Eitelberger. — Die Holzschnitte der Handschrift des Heilthum-Büchleins im Pfarr-Archive zu Hall in Tirol. Von L. Frh. von Hohenbühel, genannt Heufler zu Rasen. (Mit Abbild.) — Ein Kunstwerk altetruskischer Metalltechnik. Von K. Deschmann. (Mit 2 Tafeln.) — Studien über Steinmetz-Zeichen. III. Von Frz. Rziha. (Mit Abbild. u. 10 Tafeln.) — Bericht der Commission über ihre Thätigkeit im J. 1882. — Notizen über Denkmale in Kärnten. Von Dr. Karl Lind. (Mit Abb.) — Ueber Archive in Kärnten. Von Leopold von Beckh-Widmanstetter. — Notizen. (Mit Abbild.)  
K. k. heraldische Gesellschaft „Adler“ in Wien:  
Monatsblatt etc. Nr. 29 u. 30. Mai und Juni 1883. — Gesellschaftsangelegenheiten. — Literatur. — Statuten der Gesellschaft. Wien, 1883. 8.

K. k. österr. Museum f. Kunst u. Industrie:  
Mittheilungen etc. XVIII. Jhg. 1883. Nr. 212. Wien. 8. Raphael und das richtige Datum seiner Geburt. Vortrag von Dr. Th. Frimmel. — Die historische Bronze-Ausstellung im Museum. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.  
Jahresbericht dess. Museums für 1882. 8.  
Dombauverein zu Wien:  
Dombauvereins-Blatt. III. Jahrg. 1883, Nr. 18 u. 19. 8. Der ehemalige St. Ursula-Altar zu St. Stephan. — Urkundliche Mittheilungen über St. Stephan. Von E. Hütter. (Schl.) — Der St. Agnes-Altar. Von W. A. Neumann. — Vereinsangelegenheiten. — Zur Literatur von St. Stephan. Von W. A. Neumann.  
Wissenschaftlicher Club in Wien:  
Monatsblätter etc. IV. Jahrg. 1883. Nr. 7 u. 8. 8. Clubangelegenheiten. Literatur. — Vermischte Nachrichten.  
Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:  
Der Kirchenschmuck. XIV. Jhg. 1883. Nr. 4 u. 5. 8. Raphael Santi. — Ueber das älteste Vorkommen des Schalldachs. — Giovanni Pietro de Pomis. Von Jos. Wastler. — Maria Strafsengel. (Forts.) — Aus dem Inventar einer mittelalterlichen Klosterkirche. — Notizen.

### Vermischte Nachrichten.

99) Vom schwäbischen Meere, 2. Juni. Dieser Tage wurde wieder ein sehr interessanter Pfahlbaufund in einem Privatortmoor in der Gemarkung Litzelstetten gemacht, indem ein Torfarbeiter in der untersten Torfschichte in einer Tiefe von 5 Meter eine leider in Stücke gegangene Holzschüssel zu Tage förderte. Diese Schüssel oder Gelte, wie man dies Holzgeschirr nennen will, ist wie die deutlichen Spuren an der Aussen- und Innenwand zeigen, aus einem ganzen Erlenklotz mit dem Steinbeil ausgemeißelt, hat eine mäsig gebauchte, sich nach unten verengende Seitenwandung von 1½ Centimeter Stärke und am oberen Rande einen Durchmesser von 33 Centimeter. Das Fundstück befindet sich im Besitze des Domänenverwalters Walter in Konstanz und wird zweifelsohne dem-

nächst im Rosgarten-Museum daselbst zur allgemeinen Einsicht aufgestellt werden. (Badische Landeszeitung Nr. 127.)

100) Zu den Kosten der Ausgrabungen der römischen Thermen in St. Barbara bei Trier ist nach der „Bonner Ztg.“ ein kaiserliches Geschenk von 10 000 m. bewilligt worden.

(Staatsanz. f. Württemberg, Nr. 138.)

101) Trier, 27. Mai. An der Luxemburger Grenze, aber noch auf preussischem Gebiet, läßt ein Grundbesitzer schon seit geraumer Zeit eifrig nach römischen Alterthümern graben. Dabei ist neuerdings eine römische Strafe gefunden worden; daneben lagen gut erhaltene Theile eines Monumentes; Särge, Urnen, Kränze u. dgl. werden massenhaft zu Tage gefördert.

(Südd. Presse u. Münch. Nachr., 2. Blatt, Nr. 128.)

102) K. Provinz Schleswig-Holstein. Gelegentlich der Abtragung eines Hünengrabes am Borgsumer Wege auf der Insel Föhr, südlich der St. Laurentiikirche, zum Zwecke der Gewinnung des für den Strandschutz und die Befestigung der See- deiche so wichtigen kostbaren Steinmaterials sind recht interessante, wissenschaftlich werthvolle Funde und Feststellungen gemacht worden. Die Grabstelle im Umfange eines kleinen Hauses, einen kegelförmigen Hügel darstellend, ward nach der Mitte zu aufgebrochen. Hier fanden die Arbeiter als innersten Raum eine 10 Fufs lange, 4 Fufs breite und  $2\frac{1}{2}$  Fufs hohe Grabkammer, deren Außenwände mächtige Feldsteine, deren Decke ein Felsstück von circa 30 Zentner Schwere und dessen Boden ein doppeltes, mit grobem Sand bedecktes Steinpflaster bildeten. In der Kammer fanden sich: ein gut erhaltenes Schwert von 17 Zoll Länge, mit Verzierungen versehen und von schöner Arbeit, 4 Zoll lange Nadeln und andere Gegenstände von unbekannter Bestimmung. Ueber der Grabkammer befanden sich fünf thönerne Urnen, wie sie unsere heidnischen Vorfahren zur Bestattung der vorher zu Asche gebrannten Todten verwandt haben. Es muß bedauert werden, daß für die Leitung der Ausgrabungen derartiger Denkmäler der vorchristlichen Zeit, deren Funde nicht nur in ihrer Beschaffenheit, sondern auch in ihrer Lage zu einander wichtige Momente bieten, die in ihrem wissenschaftlichen Werthe doch unschätzbar sind und bleiben, nicht solche Männer zugezogen werden, denen berufsmäßig hierüber ein sicheres Urtheil innewohnt. Wir möchten die Aufmerksamkeit der Universitäten und einschlägigen Vereine auf die obengenannte Nordsee-Insel wenden. Hier sind noch zahlreiche Grabstätten einer verschollenen Epoche unberührt von Menschenhand, und ihnen droht beim Mangel an Steinmaterial auf jener Insel in kürzerer oder längerer Zeit das gleiche Schicksal. Die fünf Urnen sind zerbrochen, ihr Inhalt wol verschüttet; die übrigen Bronzesachen werden hoffentlich dem Kieler Museum vaterländischer Alterthümer übermittelt werden. (Norrd. Allgem. Ztg. Nr. 262.)

103) Katscher, Kreis Leobschütz, 6. Juni. Auf dem Grundstück des Töpfermeisters Tscheka auf der zur Gemeinde Langenau gehörigen Feldmark Ehrenberg stießen vorgestern Arbeiter beim Abschachten von Boden auf ein menschliches Skelett. Sie meldeten dies sofort, worauf sich der als Alterthumsforscher rühmlichst bekannte, emeritierte Lehrer Gröger aus Langenau an Ort und Stelle begab und die Ausgrabung mit gewohnter Vorsicht unter seiner Aufsicht weiter fortsetzen liefs. Hierbei kam man nach einer 1,5 Meter starken Humusschicht auf Lehm, in welchem in einer Tiefe von 1 Meter das Gerippe ohne Spuren irgend welchen Behältnisses, mit der rechten Hand unter dem Kopfe, die linke auf

dem linken Oberschenkel ruhend, eingebettet lag. Arm-, Bein- knochen und Rückgrat erwiesen sich noch ziemlich fest, die übrigen kleineren Knochen jedoch waren ganz vermorscht. Ungefähr 0,25 Meter über dem Kopfe hatte man drei Aschengefäße gefunden, von denen das eine beim Herausnehmen aus dem Boden vollständig zertrümmerte, zwei jedoch nothdürftig erhalten wurden. In einem derselben fand sich eine Silbermünze von der Gröfse und Stärke eines 5 Pfennig-Nickelstückes, welche auf dem Avers einen Kopf mit der Umschrift: Argent. communis und eine nicht erkennbare Jahreszahl, auf dem Revers eine stehende Figur zeigt, welche in der linken Hand eine Fahne, in der rechten anscheinend einen Helm hält. Die Umschrift auf dieser Seite ist unleserlich.

(Norrd. Allg. Ztg., Nr. 262.)

104) Bei Erdarbeiten in Mainz wurde aus der Römerzeit ein Paar römische Schlittschuhe aus Hörn aufgefunden.

(Fränk. Kurier, Nr. 290.)

105) Varally (Hunyader Komitat), 3. Juni. Nächst Varhely werden unter der Leitung des Archäologen Emich mit bestem Erfolge eben Ausgrabungen betrieben. Nächst den Mauern eines Amphitheaters stiefs man auf die Ruinen eines Gebäudes, welches anscheinend ein Badehaus gewesen. Die Ausgrabungen, um den Tempel des Sonnengottes Mithra blofszulegen, dürften baldigst in Angriff genommen werden. Die Funde kommen in das Devaer Museum.

(Südd. Presse, Nr. 131.)

106) Rosenheim, 9. Juni. Ein altgermanisches Grab wurde jüngst von Professor Fink in der Nähe von Leonhardspfunzen aufgefunden. Ungefähr 2 Meter unter der Rasendecke fand man den Schädel eines hochbetagten Menschen zwischen kleinen und grofsen Steinen eingebettet, nahe dabei Stücke eines geschwärtzten Gefäßes von grauem Thon und etwas angekohltes Holz. Etwas tiefer als der Kopf lag das Gerippe eines Pferdes sehr gut erhalten. Dabei fand sich eine Verzierung aus Bronze, wahrscheinlich zum Schmuck des Rosses bestimmt. Das Grab hat eine Länge von 3 Meter in der Richtung von Nord nach Süd, eine Breite von  $1-1\frac{1}{2}$  Meter und ist ganz mit Steinen ausgelegt.

(Neues Münchener Tagbl., Nr. 165.)

107) (Götterwagen.) Bei Ringkjöbing in Jütland, im Deibjerg Moor, wo im vorigen Jahre ein prachtvoller Götterwagen gefunden worden, sind jüngst die Ueberreste eines zweiten, ähnlichen Wagens aufgefunden. Der Konservator des Kopenhagener Museums, Dr. Petersen, welcher in dieser Veranlassung die Fundstätte besucht, hat die nothwendigen Nachgrabungen vornehmen lassen, und es ist ihm bis jetzt gelungen, die Reste zweier solcher Wagen aufzufinden. Der eine lag 40 Fufs von dem im vorigen Jahre aufgefundenen entfernt und ist zum Theil mit prächtigem Beschlag versehen; zwei Räder tragen Eisenbeschlag. Es scheint unzweifelhaft, daß bei dieser Gelegenheit fernere interessante Funde zum Vorschein kommen werden.

(Norrd. Allgem. Ztg., Nr. 272.)

108) Der Eichstätter Volkszeitung Nr. 135 wird unterm 14. d. Mts. gemeldet, daß die begonnenen Restaurationsarbeiten im Dome zu interessanten Entdeckungen führten. Nach Wegnahme der Chorstühle fanden sich rundbogige Thüren, durch welche man zu Treppen und über diese zu Kapellen in den beiden Chorthürmen gelangt. Das Chorpflaster lag, wie sich ergab, früher um drei Stufen tiefer als jetzt. An den Chorwänden sind sehr leicht die Stellen zu erkennen, wo die alten Chorstühle standen. Den bischöf-

lichen Choren gegenüber fand sich eine Nische mit Sitzen, über die sich ehemals ein sehr zierlicher Baldachin aus der Wand herauswölbte.

109) Nach den Mittheilungen des Staatsanzeigers für Württemberg hat sich in Efslingen ein Verein für die Restauration der Frauenkirche gebildet, nachdem der Zustand derselben jetzt geradezu gefahrdrohend geworden ist.

110) Windsheim, 31. Mai. Nachdem im August 1875 der Zahn der Zeit sein zwar langsames, aber sicheres Zerstörungswerk an unserer Stadtmauer durch Einsturz eines Theiles derselben augenscheinlich zu Tage treten liefs, wurde der Abbruch derselben derart fortgesetzt, dafs jetzt nur noch einige hundert Meter auf der südwestlichen Seite stehen. Die Steine wurden zum Bau der hiesigen Vizinalbahn, sowie zum Weg- und Häuserbau verwendet. In diesem Frühjahr wurde nun auch der Heuweg- und Rothenburgerthurm eingelegt, so dafs unsere Stadt nun ihre mittelalterliche Physiognomie ganz verloren hat. (Fränk. Ztg., Nr. 128.)

111) Bronnweiler, 2. Juni. Von Pfarrer Dr. Bunz in Ohmenhausen, Landeskonservator Prof. Dr. Paulus und Prof. Dr. Hartmann sind im romanischen Schiff und im gothischen Chor unserer Kirche Theile von Gemälden aufgedeckt worden. Am Triumphbogen baut sich ein Haus auf, welches als das des Pilatus erscheint. Aus demselben schauen naïv verschiedene Personen auf den unten erscheinenden Christus. Im Chor beten rechts und links vom Sakramentshäuschen Engel von tüchtiger Zeichnung und Farbe. Die Bilder gehören wahrscheinlich den Jahren 1430–50 an.

(Staatsanz. f. Württemb., Nr. 128.)

112) Mähringen, 4. Juni. Im Chor der hiesigen Kirche wurden kürzlich unter einer mehrfachen Kalkdecke verborgene Wandmalereien entdeckt, welche in voriger Woche durch den Landeskonservator besichtigt wurden. Auf der einen Wandseite des Chors ist die Darstellung des Paradieses mit vielerlei Gethier und dem ersten Menschenpaare, auf der anderen Seite die Austreibung des letzteren aus dem Paradies. Nach Ausspruch von Prof. Paulus kann die Malerei, trotz des historischen Werthes derselben, einer Renovierung nicht unterzogen werden, weil sie durch bedeutende Wandrisse und abgeschlagene Stellen stark beschädigt ist.

(Staatsanz. f. Württemb., Nr. 129.)

113) Gelegentlich gröfserer Baureparaturen in der protestantischen St. Jakobskirche zu Augsburg hat man dieser Tage einen höchst interessanten Fund gemacht. Beim Abbruch der alten Orgel entdeckte man nämlich unter mehrfacher Ueberfüchtung aus älterer und neuerer Zeit mehrere überraschend schöne gröfsere Fresken, darunter den hl. Antonius, den hl. Jakobus, den Welterlöser und die Krönung Mariä. Eine darunter aufgefundene, in Stein gehauene Inschrift weist die Jahreszahlen 1481 und 1496 auf. Eines der alten Bilder ist von dem Patrizier Welser gestiftet. Kunstverständige zweifeln nicht, dafs die Fresken von Vorbildnern und Lehrern der altherühmten Augsburger Maler Burkmaier und Holbein herkommen und als höchst schätzbare Schöpfungen der schwäbischen Malerschule zu betrachten sind.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 262.)

114) Nachdem die „Nordd. Allgem. Ztg.“ unterm 31. Mai aus Wittenberg berichtet hatte, dafs dortselbst im Zeughaus, auf dem Grunde des ehemaligen Franziskanerklosters, auf Wunsch Sr. Majest. des Kaisers Nachgrabungen zur Auffindung der Gräber des askanischen Fürstenhauses stattgefunden haben, berichtet sie bereits in Nr. 260 vom 3. Juni: Die Ausgrabungen in der Füsilierkaserne, an deren Stelle früher die Kirche der Franziskaner gestanden, sind beendet und haben im Ganzen 14 Särge, darunter einen zerbrochenen Marmorsarg und mehrere Kindersärge, zu Tage gefördert. Die Holzsärge sind so verwittert, dafs nur noch bei einem die Holzart festgestellt werden konnte. Die Kindersärge standen vor dem Altarraum. Waffen sind nur wenige in der Gruft gefunden und von dem Regierungsrath v. Hirschfeld, der die Ausgrabungen leitete, in Verwahrung genommen. Ein Zweifel an der Identität der gefundenen Reste mit den gesuchten der Askanier kann, der „Magdeb. Ztg.“ zufolge, nicht aufkommen, da die Originalgrabsteine, deren Inschrift Melanchthon, als die Kirche im Jahre 1544 zu einem Kornmagazin eingerichtet wurde, abgeschrieben hat, noch auf den Grabstätten liegen. Von einem der aufgefundenen Grabsteine ist ein Gipsabgufs genommen worden, um die Inschrift durch einen auswärtigen Archäologen entziffern zu lassen. Die gefundenen Ueberreste sind von dem geheimen Sanitätsrath Dr. Wachs anatomisch geordnet, in neue Särge gelegt und sollen, so weit bis jetzt bekannt, in der Schlofskirche beigesetzt werden. Das Auffinden dieser Begräbnisstätte ist im Wesentlichen dem Gymnasialdirektor Dr. Stier in Zerbst zu danken, der in seinem „Wittenberg im Mittelalter“ auf die Gräber der Askanier aufmerksam macht.

115) Ramslau, 5. Juni. Vor kurzer Zeit wurde beim Umgraben des Brunnens im Garten des Bauerngutsbesitzers Scupin in Ellguth ein irdenes Töpfchen in Urnenform mit 100 Goldmünzen gefunden. Dieselben sind noch so gut erhalten, dafs man in der Prägung die Schrift „S. Ladislaus Ungaria“, sowie einen Kopf mit Heiligenschein ziemlich deutlich erkennen kann.

(Nordd. Allgem. Zeitg., Nr. 260.)

116) Zu Hameln ist beim Neubau des „Bremer Schlüssel“ (Besitzer: Herr C. L. Dose) im November v. J. ein nicht unbedeutender Fund von Thalern, Gulden und Ortsthälern gemacht worden. Thaler fanden sich von verschiedenen braunschweigischen Herzögen, von Schauenburg (Justus Hermann), Hohnstein (Ernst, 1591), Kursachsen (Moriz), Weimar (Joh. Philipp mit s. Brüdern), Ansbach (Joachim Ernst), Salzburg, Tirol und Böhmen, ferner von den Städten Hamburg, Lübeck, Wismar, Erfurt, Frankfurt a. M., Nürnberg und Kempten, dann von Dänemark, von Florenz (1595) und verschiedene niederländische. Die Gulden bestanden aus solchen von Braunschweig, Stolberg (Wolfg. Georg), Hamburg und Lübeck, aus böhmischen und niederländischen. An Ortsthälern ergaben sich solche von Sachsen, Magdeburg (Joachim Friedrich), Erfurt, Halberstadt (Heinrich Julius, 1593), Schauenburg (Ernst), Frankfurt a. M., Hamburg, Wismar und Böhmen. Das älteste Stück des Fundes war ein Thaler der Stadt Kempten von 1547; die jüngste, häufig vertretene Jahreszahl war 1624.

(Blätter für Münzfreunde, Nr. 109.)

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.